



1907 – 100 Jahre – 2007

Deutscher Werkbund Hessen e.V.
WerkbundForum am Ernst-May-Platz
Inheidener Straße 2
60385 Frankfurt am Main

hessen@deutscher-werkbund.de
www.deutscher-werkbund.de

Einladung

Buchvorstellungen und Gesprächsrunde mit Autorin, Herausgeber und Verleger
anlässlich der Frankfurter Buchmesse 2008 in Zusammenarbeit mit dem Anabas-Verlag
am Samstag, 18. Oktober 2008, 20.00 h im WerkbundForum

Gerda Müller-Krauspe «Selbstbehauptungen – Frauen an der hfg ulm»

Das Experiment der von Inge Scholl, Otl Aicher und Max Bill gegründeten Hochschule für Gestaltung Ulm währte nur 15 Jahre (1953-1968), doch seine Wirkung ist nachhaltig. Die Autorin liefert mit diesem Buch keine neue Variante einer objektiven hfg-Geschichte, sondern verfolgt die Spuren von Menschen, vorrangig Frauen – sowohl die der Studierenden wie die der Dozentinnen und Mitarbeiterinnen. Deren mündliche und schriftliche Äußerungen basieren auf Erinnerungen und persönlichen Wertungen – sie sind subjektiv, aber auch höchst authentisch und überraschend.

„Die Beschränkung auf die Studentinnen ist der Tatsache geschuldet, dass Frauen, wenn auch nicht jede, schlicht andere Erfahrungen als Männer machen und häufig hoch qualifiziert auch noch in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts einen Werdegang nehmen, für den sich der feinsinnige Begriff ‘frauenspezifisch’ eingeführt hat“, schreibt Gerda Müller-Krauspe in ihrer Vorbemerkung. „Zu sondieren, inwieweit die hfg-Studentinnen, privilegiert durch den demokratischen Erziehungsauftrag der Schule, hier eine Sonderstellung einnehmen oder diese Erwartung widerlegen, ist (neben der Spurensuche) ein zweites wesentliches Anliegen dieses Reports.“

Ein drittes Ziel ist der Versuch, ein Stück Ulmer Lebenswirklichkeit aus der Quelle kollektiver Gedächtnisse zu rekonstruieren.

Dem Buch beigegeben ist die CD «Frauen an der hfg ulm – Lebensläufe und Werdegänge». Sie bietet eine Stoff- und Bildsammlung und zugleich ein Archiv der besonderen Art. Neben allgemeinen und einführenden Texten zur Geschichte der hfg und ihren Ausbildungssparten enthält sie 50 dreiteilig angelegte Porträts ehemaliger Studentinnen: Vita, Studienarbeiten sowie Belege der späteren Tätigkeit. Analog werden die Porträts der 12 Mitarbeiterinnen präsentiert.

Gerda Müller-Krauspe ist dem Werkbund seit vielen Jahrzehnten verbunden. Zwischen 2000 und 2004 war sie Vorstandsmitglied des DWB Hessen. Zwischen 1990 und 1980 gehörte sie dem Präsidium des VDID an, 1984 gründete sie den den club off ulm mit, 1990 war sie Mitgründerin des Designerinnen-Forum. Dieser kurze Auszug aus ihren vielfältigen Aktivitäten weist darauf hin, wie sehr Gerda Müller-Krauspe mit den institutionalisierten Formen der Designvermittlung vertraut ist.

Als langjährige Autorin der Zeitschrift «form» und Verfasserin von Aufsätzen und Büchern, z. B. zu Peter Raackes «mono»-Besteck, ist sie einem großen, an Design interessierten Leserkreis bekannt. In Zusammenhang mit der Ausstellung «Frauen im Design» in Stuttgart 1989 begann sie die Biografien der Frauen an der hfg ulm zu erforschen. Ergebnisse dieser Forschung wurden zuerst 2003 bei der Retrospektive «ulmer modelle – modelle nach ulm» (webseite: frauen-hfg-ulm.de) vorgestellt und liegen seit 2007 in Buchform vor.



1907 – 100 Jahre – 2007

Deutscher Werkbund Hessen e.V.
WerkbundForum am Ernst-May-Platz
Inheidener Straße 2
60385 Frankfurt am Main

hessen@deutscher-werkbund.de
www.deutscher-werkbund.de

Michael Andritzky (Hg.) «Von der Guten Form zum Guten Leben»

Mit Beiträgen von Gernot Böhme, Lutz Fügener, Hermann Glaser, Vittorio M. Lampugnani, Gerhard Schulze, Peter Sloterdijk, Wolfgang Ullrich, Jochen Wagner, Peter Weibel

Als der Werkbund 1907 von einer Handvoll origineller Köpfe gegründet wurde, suchte man in einer Verbindung von Kunst und Industrie nach neuen Formen für Bau, Raum und Gerät, die der gewandelten Zeit und dem Lebensgefühl der Menschen gerecht werden sollten. Die ganze Alltags- und Industriekultur, ja das Leben selbst „vom Sofakissen bis zum Städtebau“, geriet auf den Prüfstand. Industrieform und Sachlichkeit lösten die Plüschwelt der wilhelminischen Kultur ab. Funktionalität und Typisierung, „Weniger ist mehr“, waren die zum Teil bis heute wirksamen ästhetischen Maximen der Moderne, die sich im Bauhaus ebenso wieder finden wie in den Zielen der hfg ulm.

Die „gute Form“ wurde allerdings schon in den späten 60er Jahren angesichts der früh erkannten Umweltproblematik in Frage gestellt. Denn was soll ein gutes Trinkgefäß, wenn es mit verschmutztem Wasser gefüllt ist, wenn durch die Zersiedelung der Landschaft Wasser und Boden denaturiert werden, die Grundlagen des Lebens selbst in Gefahr geraten. Der Werkbund als Seismograph des kulturellen Wandels im Bereich der dinglichen Kultur spiegelt damals wie heute die Umbrüche und Aufbrüche exemplarisch wieder.

Die Autoren dieses Bandes – renommierte Kulturwissenschaftler, Philosophen, Soziologen, Architekten, Design- und Medienexperten – ziehen eine Bilanz der letzten hundert Jahre und fragen, welche Situation der noch immer weitgehend sesshafte Mensch heute vorfindet und was er für ein gutes und nachhaltiges Leben wirklich braucht.

„Was bleibt“, sagt z. B. Gerhard Schulze, „ist das irdische Glück oder nach Salman Rushdie: 'Küssen in der Öffentlichkeit, Schinkenbrote, Meinungsverschiedenheiten, neueste Mode, Literatur, Großzügigkeit, sparsamer Umgang mit Wasser, eine gleichmäßige Verteilung der Ressourcen in dieser Welt, Filme, Musik, Gedankenfreiheit, Schönheit, Liebe.'“

Michael Andritzky war zwischen 1971 und 1984 Generalsekretär des DWB und gehört bis heute dem Vorstand des DWB Baden Württemberg an. Als Ausstellungsmacher und Kurator hat er für den DWB zahlreiche Projekte realisiert, u. a. «z. B. Stühle» und die Darmstädter Werkbundgespräche zwischen 1977 und 1982. Sein enzyklopädischer Ansatz wird etwa an der groß angelegten Ausstellung «OIKOS – Von der Feuerstelle zur Mikrowelle» deutlich. Zu seinen Publikationen gehören darüber hinaus historische Titel wie «Die zwanziger Jahre des Deutschen Werkbundes» und frühe Arbeiten zur DDR-Produktkultur wie «Vom Bauhaus bis Bitterfeld». Andritzky's besonderes Augenmerk gilt der Alltagskultur, den oft übersehenen kleinen Ereignissen und Formen und den vom Feuilleton vernachlässigten Gestaltungsthemen. Mit der Veranstaltung «Von der Guten Form zum Guten Leben» im Karlsruher Zentrum für Kunst und Medientechnologie wollte er dem Werkbund keine Retrospektive widmen, sondern ihn – unter Beteiligung namhafter Autoren aus ganz unterschiedlichen Disziplinen – perspektiv betrachten.

Sie erreichen das WerkbundForum mit
der Straßenbahnlinie 14 (H: Ernst-May-Platz), Straßenbahnlinie 12 (H: Wittelsbacher Allee)
der U-Bahn-Linie 7 (H: Eissporthalle)
oder über die A661, Abfahrt Frankfurt-Ost, Richtung Eissporthalle/Festplatz